

# Gedanken zum 1. August

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Rütlichwur. Szene aus den Tellspielen Interlaken.

## Gedanken zum 1. August

Vor 676 Jahren schlossen die drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden miteinander einen Bund. Aus diesem Dreiländerbund ist im Laufe der Jahrhunderte unsere heutige Eidgenossenschaft der 22 Kantone geworden. Die letzten Glieder (Genf, Wallis und Neuenburg) kamen im Jahre 1815 dazu. Seither ist das Gebiet der Eidgenossenschaft unverändert geblieben. Nach dem Ersten Weltkrieg wollte das Land Vorarl-

berg auch ein Glied der Eidgenossenschaft werden. Aber die Schweizer winkten freundlich, doch bestimmt, ab. Die Schweiz will kein fremdes Gebiet mehr «erobern», selbst wenn es auf friedlichstem Wege geschehen könnte. Umgekehrt will sie aber auch kein Flecklein Schweizer Boden an ein anderes Land abtreten. Und sie will auch in keinen Krieg hineingezogen werden, sie will neutral bleiben. Im Ausland

versteht man das nicht immer. Trotzdem halten die Schweizer an ihrer Neutralität fest. Sie wissen auch warum, denn die beiden Weltkriege haben ihnen erneut gezeigt, daß sich die Kleinen besser nicht in fremde «Händel» mischen. Die Schweiz ist bereit, ihre Neutralität und Freiheit selber zu beschützen. Bis jetzt hatten wir das große Glück, daß wir sie nur beschützen, aber nicht für sie kämpfen mußten. Daran

wollen wir mit Dankbarkeit an unserem Nationalfeiertag, dem 1. August, denken. Vielleicht kommt aber einmal eine Zeit, wo sich alle europäischen Länder enger zusammenschließen müssen. Vielleicht gibt es sogar einmal etwas Ähnliches wie die Vereinigten Staaten von Europa. Wir hoffen, daß wir auch dann einen großen Teil unserer Selbständigkeit behalten können.

Ro.

## Blick in die Welt

### Israel hat den Krieg gewonnen, nun muß es auch noch den Frieden gewinnen

Die Israelis haben in fast zwanzigjähriger, harter Gemeinschaftsarbeit Wüsten und wüstenähnliche Gebiete in fruchtbare Äcker und ertragreiche Obstplantagen verwandelt. Man kann sagen: Sie haben die Wüste besiegt. – Vor zwei Monaten haben sie den Krieg gegen ihre übermächtigen Feinde gewonnen. Das war der Sieg des kleinen David gegen den Riesen Goliath. Nun müssen sie aber auch noch den Frieden gewinnen, sonst sind alle Siege umsonst gewesen. Bis jetzt sind aber die führenden Araber nicht bereit, mit den Israelis an einem Tisch zu sitzen und mit ihnen über einen Friedensschluß zu sprechen. Sie wollen nicht einmal zugeben, daß sie den Krieg verloren haben und reden bereits wieder von einer vernichtenden Schlacht gegen das verhaßte Israel. «Und bin ich es nicht, so ist es einmal mein

Sohn, und ist er es nicht, wird es einmal mein Enkel sein!», habe ein jordanischer Arzt zum Mitarbeiter der Basler «National-Zeitung» gesagt.

### Eine Niederlage in der UNO-Vollversammlung

Der 4. Juli brachte den Arabern und ihren Freunden in der Vollversammlung der UNO, an der die Vertreter von 122 Nationen teilnahmen, eine weitere Niederlage. Rußland hatte beantragt, man müsse Israel als Angreifer verurteilen und von ihm die sofortige bedingungslose Räumung der besetzten Gebiete (Sinai-Halbinsel, Gazastreifen, Westjordanien und Grenzgebiet in Syrien) verlangen. Diese Anträge erhielten nicht einmal die einfache Mehrheit der Stimmen. Nur zwei Anträge wurden mit großer Mehrheit angenommen: 1. Israel darf die besetzte Altstadt Jerusalem nicht behalten. 2. Den Flüchtlingen muß geholfen werden.



Banknote aus Israel. Wert 1 englisches Pfund (Fr. 11.40). Sie zeigt das Bild eines Fischers an der Küste des Mittelmeeres.